

# Fact Sheet

## Soziale Determinanten von Gesundheit

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“ wusste schon der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer. Aber Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen, so die Weltgesundheitsorganisation (WHO), sie ist ein „Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“. Dieser hängt auch, aber keineswegs ausschließlich vom medizinischen Versorgungssystem ab. Vielmehr bestimmen Umweltbedingungen, Lebens- und Arbeitsverhältnisse und gesellschaftliche Faktoren wie Einkommen und Bildung die Gesundheit der Bevölkerung. Auch in Deutschland sind ärmere und weniger gebildete Menschen deutlich stärker von Krankheit und Behinderung betroffen als ihre Landsleute mit höherem Einkommen und besserer Bildung. Männer der untersten Sozialschicht sterben hierzulande im Durchschnitt elf Jahre früher als ihre Geschlechtsgenossen aus der Oberschicht, bei Frauen beträgt der Unterschied sieben Jahre.

Diese Zusammenhänge sind vielfach belegt, spielen in der Gesundheits- wie auch in der Entwicklungspolitik zumeist aber nur eine untergeordnete Rolle. Im Vordergrund stehen üblicherweise Fragen der zukünftigen Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens und der flächendeckenden und hochwertigen medizinischen Versorgung, die Zukunft des Krankenversicherungssystems und der zunehmende Pflegebedarf der alternden Bevölkerung. So wichtig diese Themen für die Zukunft des Gesundheitswesens auch sind - ohne angemessene Berücksichtigung der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird sich der Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht verbessern. Die bestehenden ungleichen Gesundheitschancen kann auch ein hochentwickeltes Sozialsystem wie das deutsche allenfalls mildern, aber nicht ausgleichen.

Die Unterschiede in der Lebenserwartung sind in den ärmeren Ländern des globalen Südens noch eklatanter als in Deutschland und Europa. Gleichzeitig sind große Teile des afrikanischen und asiatischen Kontinents einer doppelten Krankheitslast durch weiterhin häufige Infektionskrankheiten und zunehmende chronische Erkrankungen ausgesetzt. Anders als in den wohlhabenden Ländern des Nordens gibt es dort weder umfassende medizinische Versorgung noch soziale Absicherungssysteme, so dass vor allem arme Menschen kaum Chancen auf Be-

handlung haben oder darüber in finanzielle Not geraten. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die Partnerländer schon seit vielen Jahren beim Aufbau von Versorgungssystemen, und seit dem Ausbruch der Ebola-Epidemie in Westafrika 2014 ist Gesundheitssystemstärkung weit oben auf der internationalen Agenda der Bundesregierung.

### **Gesunde Lebensbedingungen ermöglichen**

Wer die Gesundheit der Bevölkerung verbessern und gesundheitliche Ungleichheiten nachhaltig abbauen will, muss sich aber auch um bessere Lebensbedingungen, Verteilungsfragen und die wesentlichen Einflussfaktoren von Gesundheit und Wohlbefinden kümmern. Gesundheitssystemstärkung als alleinige Maßnahme ist hier nicht ausreichend.

Die innerhalb und zwischen den Ländern beständig anwachsende Ungleichheit von Einkommen und Vermögen, der Klimawandel, die Liberalisierung der internationalen Finanz- und Warenströme, das Wirken transnationaler Konzerne, der Umgang mit den natürlichen Ressourcen - all diese Faktoren haben erheblichen Einfluss auf die Gesundheit der Menschen. In der heutigen globalisierten Welt sind diese nicht allein auf nationaler Ebene zu beeinflussen, sondern erfordern weltweit abgestimmtes Handeln. Die internationale Gesundheitspolitik muss sich neu erfinden, um den aktuellen Herausforderungen gerecht zu werden.

Die Weltgesundheitsorganisation rief deshalb bereits 2005 die Kommission zu den sozialen Determinanten von Gesundheit ins Leben um die beschriebenen Zusammenhänge zu untersuchen und Handlungsanweisungen zu geben. In ihrem Abschlussbericht „Closing the gap in a generation – Health equity through action on the social determinants of health“ benennt die WHO-Kommission drei wesentliche Faktoren für die Überwindung nationaler und globaler gesundheitlicher Ungerechtigkeiten und gibt dazu eine Fülle evidenzbasierter Empfehlungen: Verbesserung der Lebensbedingungen, gerechte Verteilung von Macht, Geld und Ressourcen sowie Ursachenforschung, Politikbewertung, Sensibilisierung und Qualifizierung in Fragen der sozialen Determinanten von Gesundheit und

ihrer Beeinflussung. Sie versteht Gesundheit als Ergebnis öffentlicher Daseinsvorsorge, die staatlich garantiert so wie demokratisch und sozial organisiert sein muss.

Artikel 25 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte besagt: „Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, medizinischer Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung.“ In diesem Sinne sollte die neue Bundesregierung ihre Gesundheits- und Sozialpolitik stärker auf eine Verbesserung der gesellschaftlichen Determinanten von Gesundheit ausrichten. Zu einer besseren Verknüpfung unterschiedlicher gesundheitspolitischer Perspektiven gehört auch die engere Abstimmung von nationaler und globaler Gesundheitspolitik.

### **Empfehlungen für die nächste Bundesregierung**

- > Überprüfung aller gesundheits- und entwicklungspolitischen Maßnahmen auf ihre sozialen Auswirkungen; Vermeidung von Regelungen und Vorhaben, die eine Verstärkung der sozialen Ungleichheit bewirken könnten.
- > Umsetzung der Forderungen der WHO Kommission zu den sozialen Determinanten von Gesundheit, unter anderem:
  - Verbesserung der Lebensumstände: Empowerment von Frauen, Verbesserung der frühkindlichen Entwicklung, gute Bildung für alle, soziale Absicherung, gute Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie eine gute Versorgung im Alter.
  - Bekämpfung der ungleichen Verteilung von Macht, Geld und Ressourcen. Dies umfasst einen grundlegenden Wandel der gesellschaftlichen Strukturen durch eine starke Regierungsführung, Unterstützung durch die Zivilgesellschaft und einen verantwortungsbewussten Privatsektor.
  - Messen und Anerkennung des Problems der gesundheitlichen Ungleichheit durch soziale Determinanten, sowie Auswertung der bisherigen Anstrengungen in diesem Bereich.